



Mut. Selbstbestimmung. Leben.
Der Mensch ist keine Ware!

Mut-Selbstbestimmung – Leben Der Mensch ist keine Ware

HINSCHAUEN. BEWUSST MACHEN. HANDELN.

Gewalt und sexuelle Ausbeutung, Zwangsprostitution und der Handel von Menschen wie Ware; die Gesellschaft im 21. Jahrhundert hat viele hässliche Gesichter. Der Sextourismus boomt. Sextouristen, ZuhälterInnen oder Lebenspartner, Täter und Täterinnen schrecken vor sadistischen Quälereien, Erpressung und Korruption nicht zurück. Seit 1994 informiert KARO e.V. über das Unfassbare, gibt den Opfern eine Stimme und fordert die Bevölkerung auf, Verantwortung für ihr Handeln und ihre Mitmenschen zu übernehmen.

Tätigkeitsfelder

KARO e.V. engagiert sich seit 1994 kontinuierlich gegen Menschenhandel, Zwangsprostitution und sexuelle Ausbeutung sowie gegen jegliche Form von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen. Ziel ist es, den Betroffenen die Hand zu geben und ihnen einen Weg in ein neues Leben zu zeigen. Neben der Streetwork in den Prostitutions- und Drogenszenen in den tschechischen Grenzregionen sowie der Arbeit in der Beratungsstelle Marita P. in Cheb unterhält der Verein eine Beratungsstelle für Opfer von Gewalt, Menschenhandel und Zwangsprostitution auf deutscher Seite. Außerdem ist KARO e.V. Träger eines Schutzhauses für Opfer sexueller Gewalt sowie der Babyklappe „Käferle“.

Seit April 2016 gibt es ein spezifisches Beratungsangebot für **Betroffene Ritueller Gewalt**, gefördert durch Aktion Mensch. Menschen, die systematische und extreme körperliche, seelische und sexuelle Gewalt seit frühester Kindheit erleben mussten, können bei uns traumasensible (Ausstiegs) Beratungen erhalten.

Die Täter haben häufig großen gesellschaftlichen Einfluss und agieren systematisch im Verborgenen. Viel zu viele Opfer dieser unvorstellbaren Gewalt suchen meist vergeblich nach verständnisvollen AnsprechpartnerInnen, kompetenten Einrichtungen und funktionierenden Hilfesystemen. Zusätzlich wird ein Arbeitskreis aufgebaut, der sachenweit ÄrztInnen, TherapeutInnen, Ermittlungsbehörden und Hilfseinrichtungen miteinander verbinden soll.

Ziel dessen soll dabei vor allem eine regionale Verbesserung der Hilfsangebote für Betroffene ritueller Gewalt sein.

